

# Frühjahrsveranstaltung der



12. April 2005

**Gesundheitswesen -  
wie viel Freiheit erträgt dieser regulierte  
Markt**

**oder**

**Gesundheitswesen -  
wie viel Regulation erträgt der freie Markt**

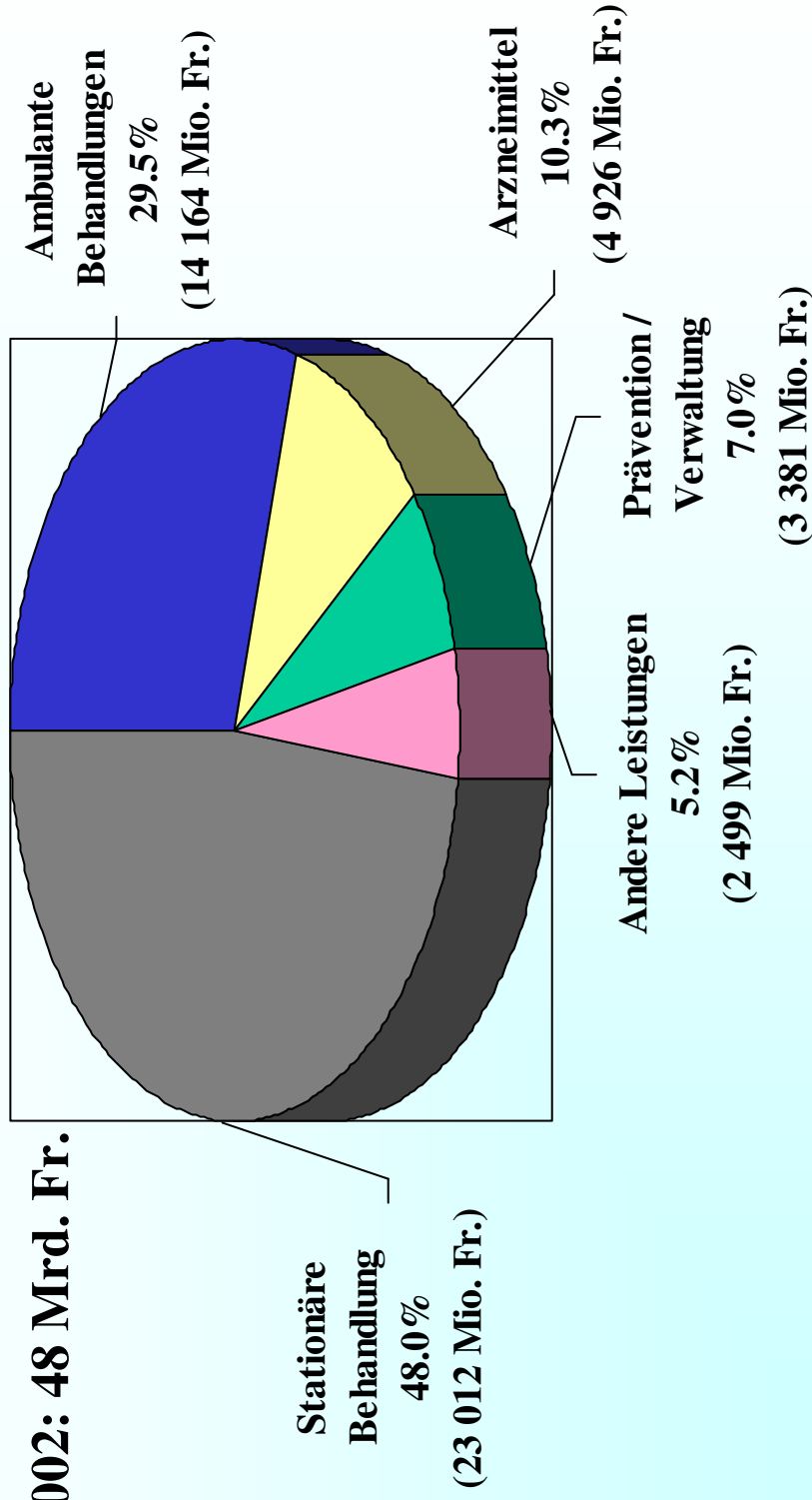
- I Volkswirtschaftliche Bedeutung des Gesundheitswesens; Zahlen**
- II Wachstum fördern oder sparen?**
- III Regulierung heute**
- IV Veränderungen – Verbesserungen**

# I Volkswirtschaftliche Bedeutung des Gesundheitswesens;

## Zahlen

### Aufteilung der Gesundheitskosten nach Leistungen 2002

**2002: 48 Mrd. Fr.**



**48 Mrd = 11% v. BIP**

Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

## Kosten des Gesundheitswesens nach Leistungen

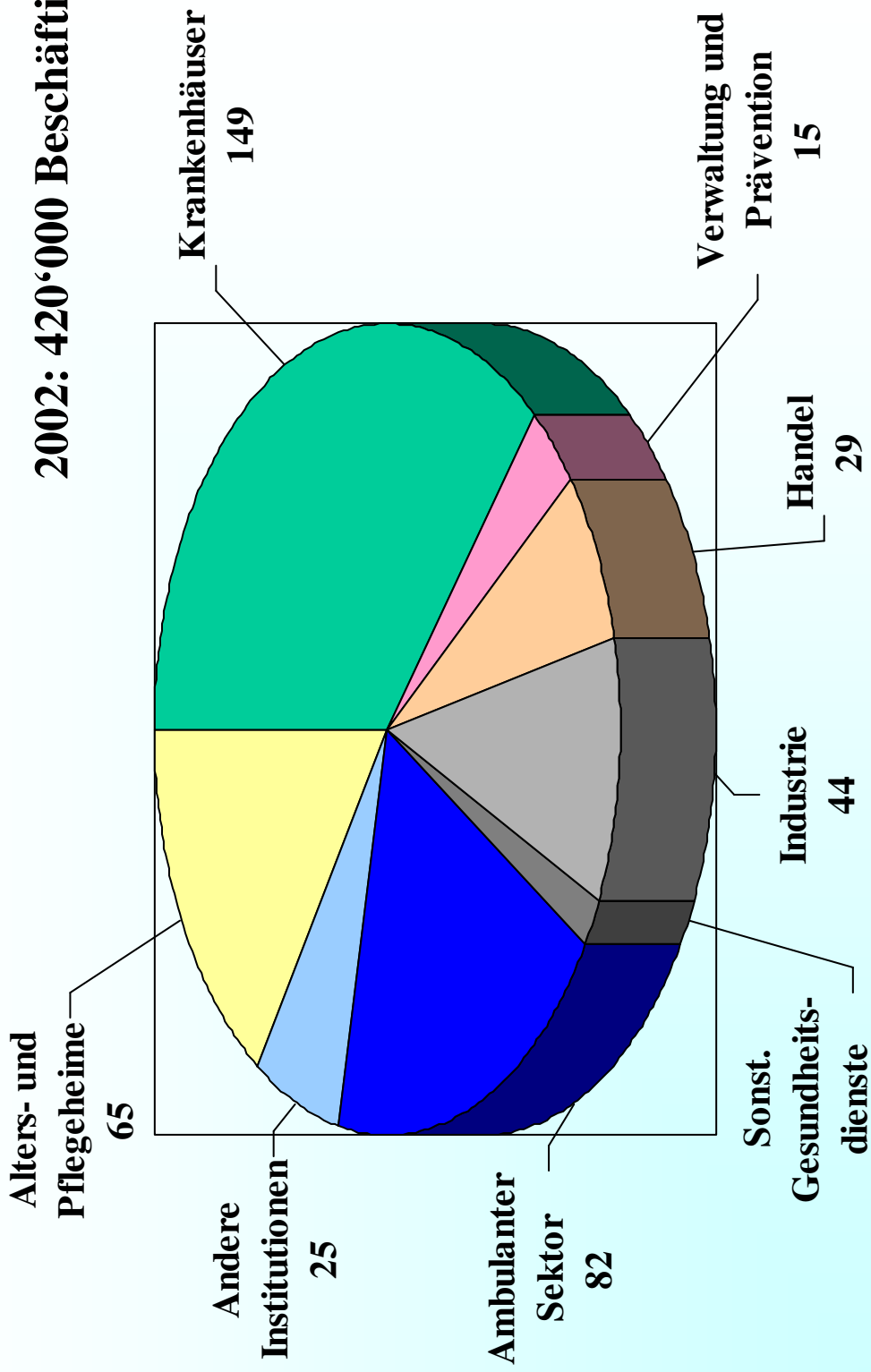
Art der Leistung (in Mio. Fr.)	2002
<b>Stationäre Behandlung</b>	<b>23 012</b>
- Akut	13 680
- Langzeit	5 972
- Andere	3 360
<b>Ambulante Behandlung</b>	<b>14 164</b>
- Ärzte	6 619
- Spitäler	2 632
- Zahnärzte	2 979
- Physiotherapeuten	645
- Psychotherapeuten	161
- Spitex	977
- Andere paramed. Leistungen	152
<b>Andere Leistungen</b>	<b>2 499</b>
<b>Arzneimittel</b>	<b>4 926</b>
- Apotheken und Drogerien	3 443
- SD-Ärzte	1 483
<b>Prävention</b>	<b>1 053</b>
<b>Verwaltung</b>	<b>2 328</b>
<b>Total</b>	<b>47 982</b>

Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

## Arbeitsmarkt Gesundheitswesen

(Anzahl Beschäftigte in 1000)

2002: 420'000 Beschäftigte



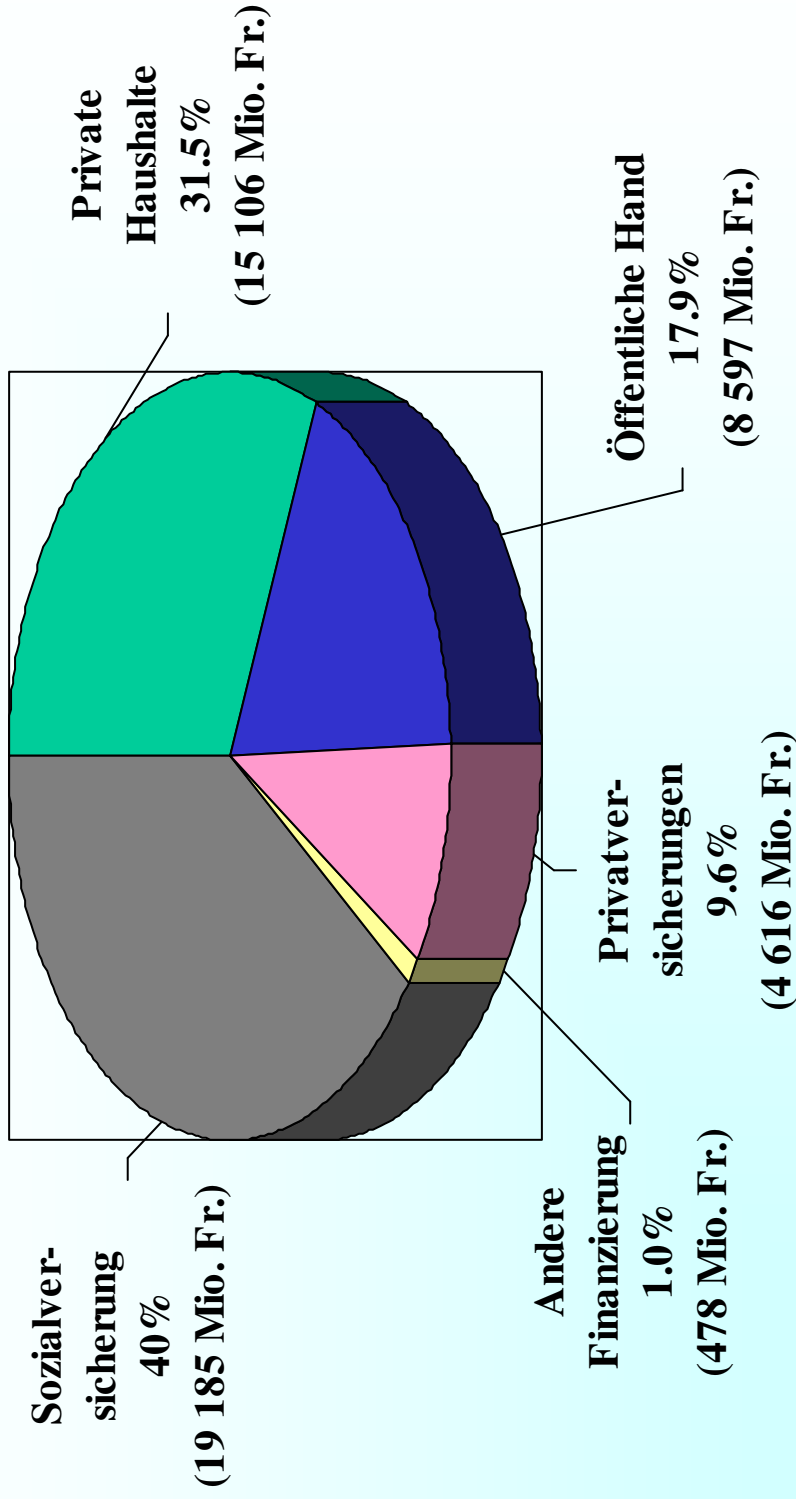
Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

## Das Gesundheitswesen als Wachstumssektor

- Zwischen 1995 und 2002 ist das BIP der Schweiz um 15 % gewachsen (durchschnittlich um 2,1 % p. a.)
- Zwischen 1995 und 2002 ist das Gesundheitswesen der Schweiz um 32 % gewachsen (durchschnittlich um 4,6 % p. a.)
- Wachstumsprognose 2003 – 2006 für das Schweiz. Gesundheitswesen laut KOF: zwischen 3,5 und 4,1 %

Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

## Finanzierung der Gesundheitsaufwendungen



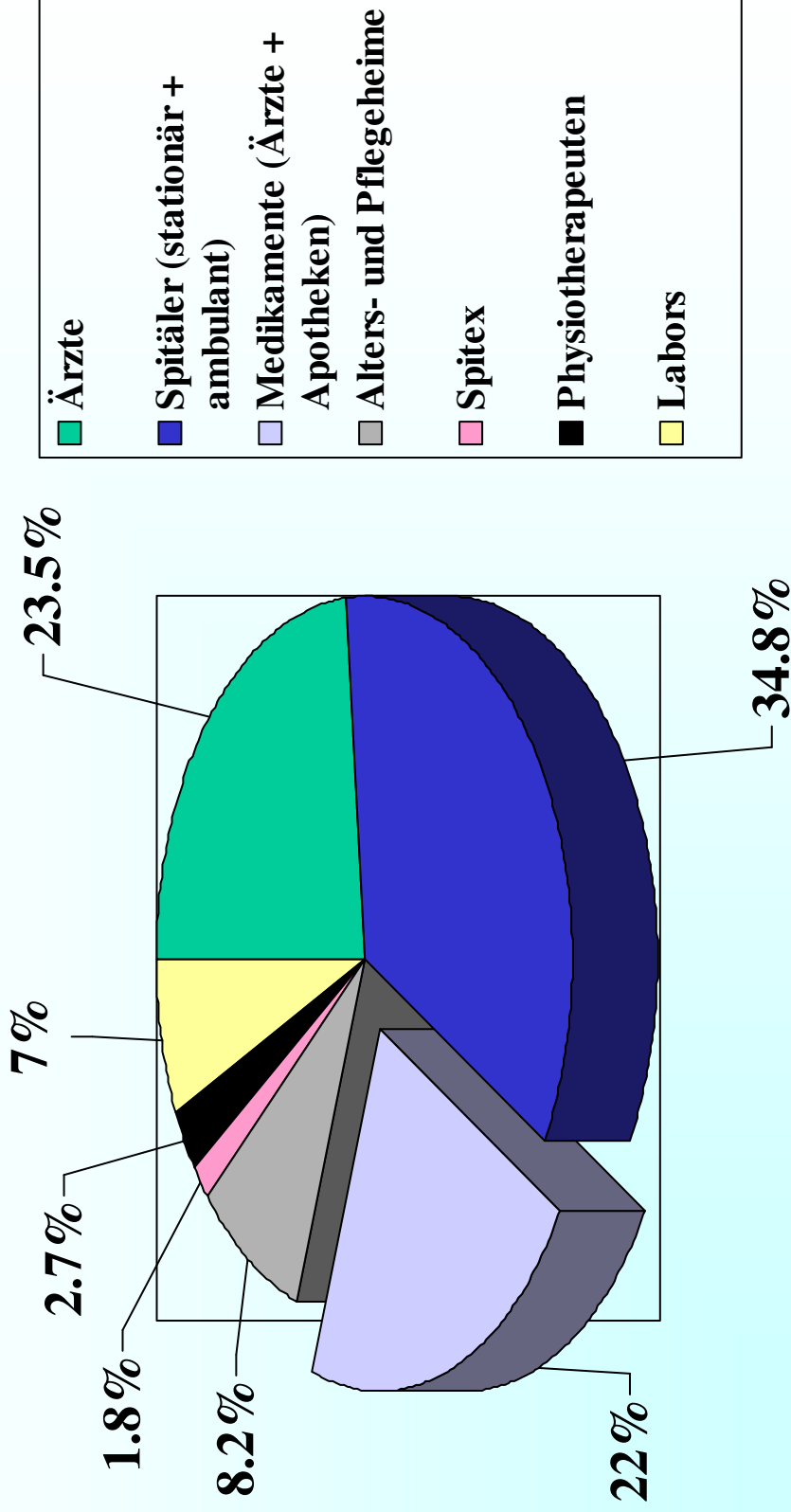
⇨ Private Haushalte : 32 % ⇨ 65 % inkl. Versicherungsprämien  
 ⇨ Krankenkassen : 35 %  
 ⇨ öffentliche Hand : 18 %

03.07.2005 RK /h/z



Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

## Bruttoleistungen 2003 der Krankenversicherungen in % von den gesamten Krankenkassenausgaben nach Kostengruppen



## II Wachstum fördern oder sparen?

- Volkswirtschaftlich müssten wir uns über den Wachstumsmarkt freuen
- Vergleich zu anderen Sektoren
- Trotzdem dominiert in der Politik die Ansicht, im GW müsse man sparen
- Summe der betrieblichen Sichtweise deckt sich auch nicht mit dieser Sparmeinung

Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

## • Gründe für Spar-Einschränkungs- und Abbauforderungen:

- Gesundheitswesen grösstenteils über ein System des sozialen Ausgleichs finanziert (Solidarität)
- Krankenkassen
  - andere Sozialversicherungen (AHV- / IV / EL; Lohnprozente)
  - öffentliche Hand
- Krankenkassenobligatorium
- (gleicher) Zugang zur (erforderlichen) Versorgung für alle: keine 2-Klassenmedizin
- politische Diskussion durch Krankenkassen dominiert

Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

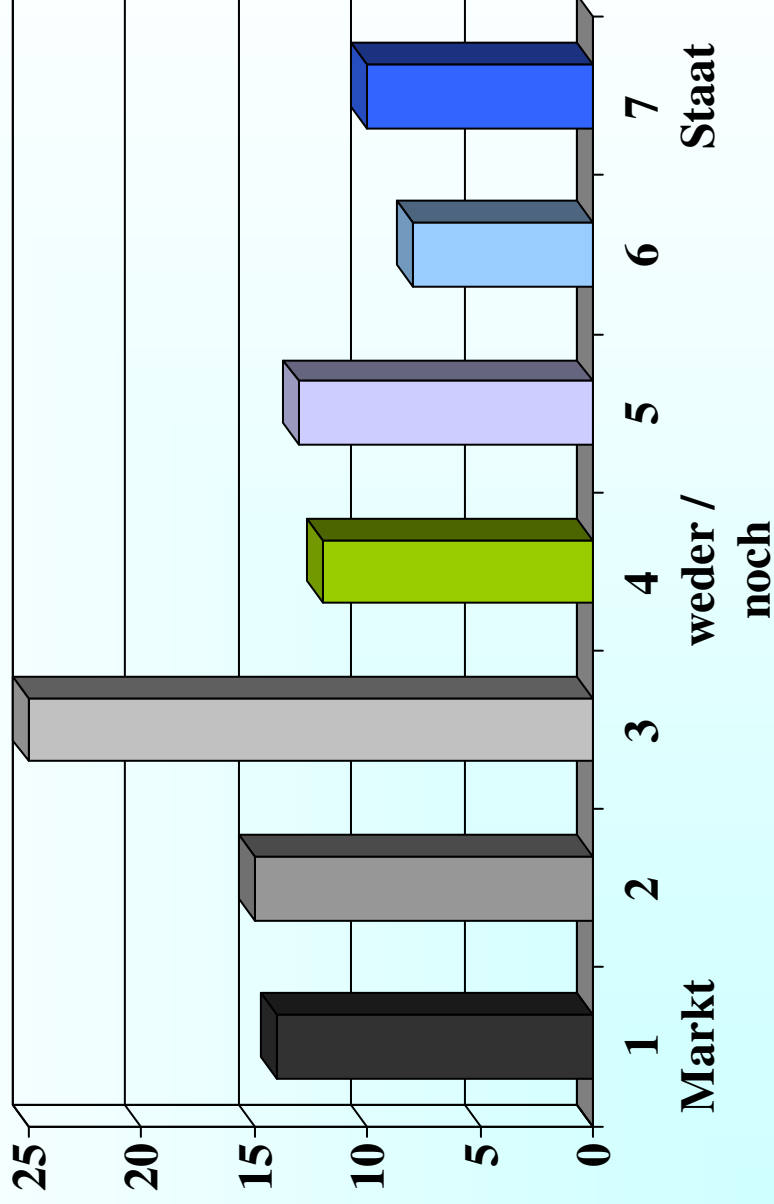
- **Oft Kostenverschiebungsdiskussion**
- **Zuwachsbestimmende Grössen im Gesundheitswesen**
  - Altersaufbau der Bevölkerung (mehr ältere Menschen; Polimorbidität)
  - Technischer Fortschritt (Diagnosen, Behandlungen, Medikamente)
  - Information, Erwartung der Betroffenen
  - Preis funktioniert kaum (Leistungen sind vorfinanziert)
  - Gesetzgebung / Vollzugsbehörde (Personal, Zugang zum Markt)
  - Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen

**Probleme**

- „Wachstums“größen sind z. T. unecht ⇒ nur Kosten
- Produktivität wird kaum gemessen
- Nutzen schwer messbar
  - Kindermortalität
  - Lebenserwartung
  - Erwerbsfähigkeit
  - Lebensqualität
  - IV-Statistik

Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

# Was für ein Gesundheitswesen wünschen Sie sich in der Schweiz?



Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

### III Regulierung des schweizerischen Gesundheitswesens aktuell

#### A Bund

##### 1. Sozialversicherungen

- 1.1 Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG)
- 1.2 Verordnung über die Krankenversicherung (KVV)
- 1.3 Verordnung über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (KLV)
- 1.4 Verordnung über den Risikoausgleich in der Krankenversicherung
- 1.5 Verordnung über die Beiträge des Bundes zur Prämienverbilligung in der Krankenversicherung
- 1.7 Bundesgesetz über den Versicherungsvertrag
- 1.8 Bundesgesetz über die Invalidenversicherung
- 1.6 Bundesgesetz über die Unfallversicherung
- 1.9 Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen

Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

## **2. Gesundheits(schutz) – Gesetzgebung**

- 2.1 Bundesgesetz über Arzneimittel und Medizinprodukte (Heilmittelgesetz, HMG)
- 2.2 Medizinprodukteverordnung (MepV)
- 2.3 Epidemiengesetz
- 2.4 Bundesgesetz über den Verkehr mit Giften (Giftgesetz)
- 2.5 Strahlenschutzgesetz (StSG)
- 2.6 Bundesgesetz über Betäubungsmittel
- 2.7 Lebensmittelverordnung

## **3. Allgemeine Bundesgesetzgebung z.B.**

- 3.1 Arbeitsgesetz
- 3.2 Datenschutzgesetz



## **B. Kanton (Bern)**

- 1. Finanzen**
  - 1.1 Gemeindegesetz (GG)
  - 1.2 Gesetz über den Finanzhaushalt (Finanzhaushaltsgesetz, FHG)
  - 1.3 Gesetz über den Finanz- und Lastenausgleich (FILAG)
  - 1.4 Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen
  
- 2. Personal**
  - 2.1 Gesetz über das öffentliche Dienstrecht (Personalgesetz)
  - 2.2 Dekret über Gehalt und Zulagen des Personal der bernischen Kantonsverwaltung (Gehaltsdekret)

### **3. Gesundheitsversorgung**

- 3.1 Gesundheitsgesetz (GesG)
- 3.2 Gesetz über Spitäler und Schulen für Spitalberufe (Spitalgesetz, SpG)
- 3.3 Dekret über die Aufwendungen des Staates für Spitäler sowie über die Lastenverteilung gemäss dem Spitalgesetz (Spitaldekret)
- 3.5 Dekret über die Rechte und Pflichten der Patientinnen und Patienten in öffentlichen Spitälern (Patientendekret)
- 3.4 Verordnung über die Rechte und Pflichten der Patientinnen und Patienten (Patientenverordnung, PatV)
- 3.6 Verordnung betreffen die Aufwandsentschädigung für die privatärztliche Tätigkeit an öffentlichen Spitälern (SPITAZ-Verordnung)
- 3.7 Verordnung über die Rechte und Pflichten der Patientinnen und Patienten und der Gesundheitsfachpersonen (Patientenverordnung, PatV)
- 3.8 Verordnung über die öffentlichen und privaten Apotheken sowie über die Spitalapotheken (Apothekenverordnung)

Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

## IV Veränderungen, Verbesserungen

⇒ Weder eine weitere Sozialversicherung noch eine totale Liberalisierung  
⇒ Aber

- 1) Grundsatzfrage der **Finanzierungsanteile politisch diskutieren und festlegen.**
  - öffentliche Hand
  - Bund: Subventionierung Sozialversicherungen, Ausbildung, Gesundheits(schutz) - Gesetzgebung
  - Kantone
    - Investitionen, Betrieb von Krankenhäusern
    - Ausbildung
  - Sozialversicherungen, insbes. Krankenkassen
  - Private Haushalte
  - direkt
    - nicht versicherte Leistungen
    - Selbstbehalte
    - Franchisen

- 2) **Parallele Entflechtung des Versorgungs- und des Versicherungssystems**
  - öffentliche (regulierte) Leistungsanbieter (Tarife, Pauschale)
  - private Leistungsanteile Markt (Preise)
  - OKP-Versicherte (reguliert)
  - Zusatzversicherte (Markt)
  - Krankenkassen OKP
  - Krankenkassen Zusatzversicherungen
- ⇒ Schaffung einer Pflegeversicherung für chronischkranke und ständig pflegebedürftige Patienten
- = Transparenz

Dies gilt konsequenterweise auch für den C-Bereich

**Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005**

- 3) Weiterer Ausbau der Leistungs- und Qualitätsdaten**
  - Kostenträgerrechnung
  - Leistungsbezug (Ansatz DRG)
  - Wirkungsbezug
  - Transparentes Qualitätsrating  
(sehr schwierig: Vergleichbarkeit der Fälle)

Frühjahrsveranstaltung des VBW, 12. April 2005

- 4) Ausschliesslich **Sozialversicherungstatbestände** sind (sozial) **versicherbar**
- Basis: - steuerbares Einkommen / Bruttoeinkommen  
- Anzahl versorgte Personen pro Haushalt
  - Bagatellfälle (z. B. Kosten Fr. 200.- pro Fall) für Einkommen über z.B. Fr. 20'000.- pro Person ausschliessen
  - Einkommensabhängige Franchisen
  - Grossrisiken: Behandlungskosten > 50'000.- obligatorisch versichern
  - Pflichtleistungskatalog reduzieren
  - Nicht versicherter Markt zu kostendeckenden Preisen und nicht zu abgesprochenen Tarifen
- 5) Aufbau eines **Nutzwertmess-Systems** als Basis künftiger Abgeltungen